

«Ich bin sicher, man findet die Blackbox»

MH 370 Wichtige Informationen zum vor exakt drei Monaten spurlos verschwundenen Flugzeug der Malaysia Airlines würden zurückgehalten, glaubt der renommierte Berner Flugunfall-Experte Hans-Peter Graf.

Hans-Peter Graf ist nicht so leicht aus der Ruhe zu bringen. Er hat, als internationaler Experte für Flugunfalluntersuchungen, viel gesehen und viel gehört. Aber es gibt Dinge, die auch ihn stark berühren.

Graf hat den Funkverkehr der beiden Piloten, die im Cockpit der malaysischen Boeing 777 saßen, als diese vor genau drei Monaten verschwanden, nachgehört und analysiert. «Als Ermittler entwickelt man ein sicheres Gespür dafür, aus

sieht auf Unfallanalysen sowie Piloten- und Besatzungsrekrutierung.

Auf Grafs Wissen greifen nun die Angehörigen der 239 Menschen zurück, mit denen die Boeing 777 der Malaysia Airlines am 8. März als Flug MH 370 in Kuala Lumpur Richtung Peking startete. Graf analysiert und bewertet zuhause europäischer, amerikanischer und asiatischer Anwaltskanzleien die technischen Daten zum Unglücksflug aus verschiedenen Quellen. Er kennt den Wissensstand (und die Wissenslücken) zum fatalen Flug sehr genau, denn er hat Zugang zu allen Informationen, über die auch das internationale zusammenge-setzte Untersuchungsteam verfügt.

«Kein Zweifel», sagt Graf, «das ist der rätselhafteste Fall, mit dem ich es je zu tun hatte.» Die Boeing 777 der Malaysia Airlines wich am 8. März aus ungeklärten Gründen vom nordöstlichen Kurs Richtung Peking ab und verschwand plötzlich von den Radarschirmen der Flugsicherung, als sie vom malaysischen in den vietnamesischen Luftraum wechselte. Sie flog dann, wie man aus spärlichen Signalen rekonstruierte, retour nach Südwesten, danach wohl für mehrere Stunden über dem Meer Richtung Antarktis und stürzte vermutlich in den südlichen indischen Ozean. Trotz aufwendiger Suche fehlt von dem Jet bis heute jede Spur.



Erfahrener Experte.
Hans-Peter Graf.

Funksprüchen herauszuhören, ob die Piloten unter Stress standen, ob sich Schwierigkeiten abzeichneten», sagt Graf. «Bei den beiden Piloten des Flugs MH 370 spürt man keinen Stress, keine Nervosität, absolut nichts. Auch nicht in den Sekunden, bevor der Kontakt für immer abbrach.»

Kenner der Wissenslücken

Graf (67) war 13 Jahre lang Untersuchungsleiter beim eidgenössischen Büro für Flugunfalluntersuchungen, 1998 gehörte er dem internationalen Team an, das den Absturz des Swissair-Fluges vor Halifax untersuchte. Heute arbeitet er als unabhängiger Experte mit seiner direkt am Flughafen Bern-Belp domizilierten Firma Graf Consulting, speziali-

Wichtige Daten fehlen

Hans-Peter Graf hegt den Verdacht, dass vorhandene Informationen zum Flug MH 370 zurückgehalten werden. Nicht vom Untersuchungsteam vor Ort, an deren Daten «ich keinen Grund habe zu



Chinesische Angehörige der Opfer von Flug MH 370 trösten sich in Peking. Ihr Druck, glaubt Hans-Peter Graf wird nötig sein, damit die teure Suche nach dem verschollenen Wrack nicht plötzlich eingestellt wird.

Kyryne

zweifeln». Aber von den malaysischen Behörden sowie Thailand und Indonesien, über deren Hoheitsgebiet die Boeing nach ihrer Kursänderung flog.

Die Unglücksmaschine bewegte sich zeitweise im Abdeckungsgebiet des militärischen Radars dieser Länder. Aus diesen Daten weiss man laut Graf, dass der Jet seine Fluggeschwindigkeit von etwa 900 auf rund 700 Stundenkilometer verringerte. «Unerklärlicherweise fehlen auf den von den Behörden gelieferten Radarinformationen die Angaben zur Flughöhe», sagt Graf, obwohl diese normalerweise registriert würden.

Die Kenntnis über die Veränderung der Flughöhe könnte die Ermittler weiterbringen, weil sich neue Rückschlüsse auf die Probleme ergäben, mit denen die Piloten kämpften. Zum Beispiel, ob es Triebwerksstörungen gab oder Schäden an Rumpf und Struktur des Flugzeugs, die zu einem Druckabfall führten.

Hingegen ist für ihn ein Terroranschlag nach wie vor möglich. Eher nicht eine Entführung, weil es heute praktisch unmöglich sei, unbefugt ins Cockpit zu gelangen. Auch dass die Piloten unterwegs zu Entführern wurden, sei wenig wahrscheinlich. Der Unglücksjet flog dafür wohl zu lange im Bereich der Militärüberwachung. Wegen der Erdkrümmung funktioniert Radar nur bis etwa 800 Kilometer Distanz von der Küste – Piloten wüssten das, und hätten sie gewollt, hätten sie ihren Flieger geschickter in der Luft «verstecken» können.

Jetzt, im indischen Ozean vor Australien, sei die Situation noch komplizierter. Der Meeresboden, auf den die Suche ausgedehnt werden soll, ist praktisch unerforscht. Und auch mit den leistungsfähigsten submarinen Sonargeräten wird es laut Graf extrem anspruchsvoll, auf dem Untergrund, der «zerklüftet ist wie unsere Alpen», Wrackteile zu finden.

Die Opferangehörigen müssten den Druck aufrechterhalten, damit die Suche nicht plötzlich eingestellt werde, sagt Graf. Für sie sei es sehr wichtig, dereinst zu erfahren, was mit dem Flug MH 370 passiert sei, damit sie in Würde von ihren Leuten Abschied nehmen könnten. Für die Luftfahrt gehe es darum, Lehren aus dem Unglück zu ziehen. Bereits jetzt wird gefordert, dass jedes Flugzeug permanent überwacht wird. Auch damit dürfte eine Budgetfrage verknüpft sein.

«Das ist der rätselhafteste Fall, mit dem ich es je zu tun hatte.»

Hans-Peter Graf, Aviationsexperte

Explodierter Sprengsatz?

Graf kann nur mutmassen, warum die Daten zur Flughöhe nicht vorliegen. Vielleicht spiele die militärische Geheimhaltung eine Rolle – die Staaten im Südpazifik liegen im Dauerhinhaken mit China, von wo die meisten Passagiere auf dem Flug MH 370 stammten. Es könne aber auch sein, dass der Militärradar nicht richtig funktioniert habe und die Behörden diese peinliche Tatsache keinesfalls öffentlich machen wollten.

Jedenfalls kann der Flugunfall-Experte Graf aufgrund der ihm vorliegenden Informationen praktisch keinen Unglückshergang kategorisch ausschliessen. Einzig die These, wonach das Flugzeug heimlich gelandet sei und seither mit seinen Passagieren versteckt gehalten werde, hält er für eine «absurde Verschwörungstheorie».

Denkbar ist aber laut Graf die Detonation eines Sprengsatzes, die nicht direkt zum Absturz führte, aber das Flugzeug beschädigte. Das könnte erklären, warum die Piloten nach ihrer abrupten Wende zwei Flughäfen überflogen, ohne zu landen – vielleicht, weil wegen Schäden an der Steuerung das Flugzeug für eine Landung nicht mehr kontrollierbar war. Obschon die Suche nach Wrackteilen des Flugzeugs im indischen Ozean bis jetzt ergebnislos verlief, ist Graf überzeugt, dass man die Blackbox finden wird und dann auch über die Ursache des Unglücks Klarheit erhält. Aber das kann Jahre dauern. Und werde, so Graf, vor allem eine Budgetfrage. Er erinnert an die Air-France-Maschine, die 2009 in den Atlantik stürzte. Man brauchte zwei Jahre, um die Blackbox auf dem Meeresboden aufzuspüren. Die ganze Operation kostete rund 70 Millionen Franken.

Business läuft an

Laien staunen ohnehin, wie es in einer Welt, in der Geheimdienste Handys abhören, möglich ist, dass ein Grossraumflugzeug spurlos verschwindet. «Es ist ziemlich banal», lautet Hans-Peter Grafs lapidare Antwort. «Es braucht immer einen Sender und einen Empfänger, die beide eingeschaltet sind. Fehlt ein Teil, funktioniert es nicht.»

Was bereits funktioniert, ist das Business mit dem Geisterflug. Kürzlich hat der Autor Nigel Cawthorne das erste Buch zu MH 370 veröffentlicht. Der Jet sei während einer amerikanisch-thailändischen Militärübung, die zeitgleich stattfand, verschluckt abgesprochen worden, lautet seine These. Der indische Regisseur Ramesh Paul hat in Cannes eben den Trailer zum ersten MH 370-Spielfilmprojekt vorgestellt. Inklusives Lovestory natürlich. *Jörg Steiner*

SCHULEN, INSTITUTE UND AUSBILDUNG

Arzt-/Spitalsekretärin
■ Chefsekretärin/Med. Praxisleiter
■ Sprachundassistentin
■ Ernährungsberater/-in
■ Gesundheitsberater/-Masseur/-in
■ Wellnessberater/-in, Fitnesstrainer/-in

Handelschule
■ Höheres Wirtschaftsdip. HWD/VSK
■ Techn. Kaufmann/-frau eidg. FA

am ■ Abend ■ Montag ■ Samstag
Beginn: ab 18. August 2014
■ anerkannter Diplom-Abschluss
Informieren Sie sich unverbindlich!

Benedict
AARBERGERGASSE 5 (NAHE HAUPTBAHNHOF)
3011 BERN ■ PARKING METRO
TEL. 031 310 28 28
www.benedict.ch

Sprachaufenthalte weltweit

linguista
SPRACHAUFENTHALTE
Tel. 031 318 55 00 ■ SALITA
www.linguista.ch

SOMMER-/FERIENKURSE
Englisch/Franz. Ital./Spanisch Deutsch i. Fremdspr. im Free-System
■ Probelektion gratis!

■ Sie bestimmen die Unterrichtszeit
■ Sie kommen, wann Sie wollen
■ Sie lernen, so rasch Sie wollen
■ Intensivkurse/Privat-/Kleingruppen
■ Anfänger- bis Diplomstufe

Deutsch intensiv
für Fremdsprachige **Jetzt Kursbeginn!**
■ Moderner Gruppenunterricht
■ Anfänger bis Goethe-Diplom
■ Zertifikat Deutsch (ZD / ZMP / ZOP)
■ vormittags/nachmittags/abends

Informieren Sie sich unverbindlich!

Benedict
AARBERGERGASSE 5 (NAHE HAUPTBAHNHOF)
3011 BERN ■ PARKING METRO
TEL. 031 310 28 28
www.benedict.ch

14
(14)

BZ Namen

Bis letzten Freitag hätte der ehemalige Novartis-CEO **Daniel Vasella** seine Prozessschulden bei den Juso begleichen müssen. Fünf Tage später, am Mittwoch,



Daniel Vasella

sind die 22 640 Franken und 20 Rappen nun auf dem entsprechenden Konto verbucht worden. Der Betrag setzt sich aus Gerichtskosten und Parteienentschädigungen zusammen, die Vasella aus seiner Niederlage vor dem Bundes-

gericht entstanden waren. Das höchste Gericht hatte eine Fotomontage mit Vasella als gerade noch tolerierbare Satire eingeschätzt. Es gab damit den 1:12-Initiative verwendet hatten.

Die erste Zahlungsfrist verlief, ohne dass sich Vasella gemeldet hätte. Danach mahnte die Anwältin der Juso Vasella via Anwalt am 22. Mai und erstreckte die Zahlungsfrist bis zum vergangenen Freitag. Am Sonntag berichtete die «Schweiz am Sonntag» über die versäumte Zahlung. Gestern Donnerstag teilten die Juso via Twitter mit, dass die Zahlung eingetroffen sei.

Juso-Zentralsekretär Dario Schal bestätigte die Meldung. Zugleich erklärte er, dass die Juso sich kulant zeigten und

von Vasella nun doch keinen Verzugszins verlangten.

Werber des Jahres 2014 sind **Regula Fekker** von der Zürcher Agentur Rod Kommunikation und **Alexander Jaggy** von der ebenfalls in Zürich beheimateten Agentur Jung von Matt/Limmat. Fekker verantwortete die Kampagne «Love Life» und Jaggy konzipierte für den «Blick» die Wahl eines «8. Bundesrats». Beide erhielten gleich viele Stimmen. Gewählt hat die Leserschaft der Fachzeitschrift «Werbewoche». Die Auszeichnungen mit dem Namen «Egon» wurden gestern Abend erstmals im Rahmen der Nacht der Marke im Dolder Grand verliehen. 2013 war Peter Brühmann von Leo Burnett der Werber des Jahres. *ada*

Pfingst-Aktion 40% Rabatt

Bambus Palmen

Lorbeer - 4m, Eiben, Cypressen, Oleander, Oliven über 500 Sträucher, Magnolien, Thuja, Eiben, Hibiscus, Obst. Grosse Bäume, 70% Rabatt. Alles für Dachgärten, Bodendecker ab Fr. 2.-.

NEU Verkauf: Mo-Sa, 9-17 Uhr

Baumhaus Kummer, Münsingen
Äusserer Glessenweg 34
www.pflanzenoase.ch

Hotel 079 414 88 76
Gutscheine Fr. 20.- ab Fr. 100.-